

BRUNO BACKÉ 65 JAHRE

Martin SEGER, Klagenfurt*

Angewandte und praxisorientierte Geographie zu propagieren, ist heute eine der unumgänglichen Überlebensstrategien des Faches. Wie sonst sollte man für eine steigende Absolventenzahl, der das tradierte Berufsfeld des Schulgeographen auf diesem prekär gewordenen Arbeitsmarkt weitgehend verschlossen ist, adäquate Beschäftigungsfelder erschließen? Berufsgeographenvereinigungen und einschlägige Tagungen, Dienstpostenbenennungen und die verstärkte Berücksichtigung praxisbezogener Projektarbeiten im Ausbildungsverlauf zeugen davon ebenso wie die Konstituierung eines österreichischen Verbandes für angewandte Geographie im Rahmen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft. Wenn es gilt, das wissenschaftlich-fachbezogene Wirken von Bruno BACKÉ auf eine Kurzformel zu bringen, dann ist es eben und gerade dieser Anwendungsaspekt geographischen Wissens und Handelns: praxisorientiert in dem von ihm nach mehreren Irrwegen gewählten Fach tätig zu sein, ist zugleich die Lebensform all seiner aktiven Jahre. Er hat die Möglichkeiten und Probleme einer angewandten Geographie, den herben Wind der Konkurrenz und die Zwänge der Beschäftigung mit vorgegebenen Themen in jungen Jahren selbst erfahren. Und er hat später stets versucht, die dabei gewonnenen Erkenntnisse um die Potentiale des Faches abseits des tradierten Pfades der Schulgeographie in die Ausbildungsstruktur und in die Ausbildung selbst mit einzubringen.

Einer bürgerlichen Familie deutsch-ungarischen und slowakischen Umfeldes entstammend, wurde Bruno BACKÉ am 27. Juni 1932 in Kleinhöflein bei Eisenstadt geboren. Nach der Matura kam er nach Wien, ein burgenländisches Normalverhalten quasi, wo er nach einem Intermezzo bei der B-Gendarmerie zu studieren begann: zuerst Bodenkultur, dann Jus, und schließlich Geographie. Dieses Suchen ist wohl typisch für an sich vielseitig interessierte junge Menschen, an die Geographie gebunden hat ihn zweifelsohne H. BOBEK, Vaterfigur gleichsam und Vorbild dann in einer adäquaten Position. Weil ohne weiteren finanziellen Rückhalt, mußte er sich als Werkstudent durchbringen, was ihm neben einem vertieften Einblick in unter-

* o.Univ.-Prof. Dr. Martin Seger, Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Klagenfurt, A-9020 Klagenfurt, Universitätsstraße 65-67; e-mail: martin.seger@uni-klu.ac.at; Homepage: <http://www.uni-klu.ac.at/groups/geo/>

schiedliche Arbeitswelten dann den Zugang zur angewandten Geographie erbrachte: geographisches Wissen und Können an konkreten Fragestellungen gegen Entgelt anzuwenden. Hier ist zunächst die maßgebliche Mitarbeit an der von E. LICHTENBERGER initiierten und geleiteten Stadtkartierung Wiens zu nennen, die über die Grenzen des Faches weite Anerkennung und Anwendung gefunden hat. Bruno BACKÉ war seit 1955 freier Mitarbeiter an der Lehrkanzel H. BOBEK, R. RAINER in diesen Jahren Stadtplaner in Wien, und die damals geknüpften Kontakte zur Wiener Planung haben zu vielen einschlägigen Studien, letztlich auch zum Dissertationsthema geführt.

Mit Abschluß des formalen Studiums (1958) folgte die erste reguläre Berufstätigkeit am Österreichischen Institut für Raumplanung in Wien, dem Bruno BACKÉ von 1959 bis 1967 angehörte. In dieser durch lange Jahre von den Professoren W. JÄGER und F. KASTNER geleiteten halböffentlichen Institution war er als wissenschaftlicher Referent mit Fragen der sozialräumlichen Gliederung, unter anderem für Zählsprengeausgrenzungen (so etwa stammt die Zählsprengegliederung Wiens von Bruno BACKÉ), der Stadterneuerung und der Grünflächen- und Erholungsproblematik befaßt. Erwähnen wollen wir mehrere, zum Teil umfangreiche Grünflächenplanungen von Wiens Bezirken, von denen manche gemeinsam mit R. BREIT entstanden, sowie die Vielseitigkeit sonstiger Auftragsarbeiten am ÖIR, die von Bevölkerungsprognosen über Verkehrsplanungen und Flächenbilanzen bis zu Baubestandsanalysen reichten. Die weit über den Anlaßfall hinausreichende wissenschaftliche Bedeutung dieser Dissertation liegt in ihrem Wert für die Entwicklung der empirisch-analytischen sozialgeographischen Forschungsmethodik. Das in der deutschen Soziologie damals entwickelte und ausgebaut Konzept der sozialen Schichtung hat Bruno BACKÉ für geographisch-planerische Erfordernisse adaptiert und nach kleinräumig-individualstatistischer Umsetzung (Zählsprenge, Haushaltsbögen der Zensus-Grundlagen) in der Praxis erprobt. Die Verknüpfung des soziologischen theoretischen Konstruktes mit diversen personenbezogenen Daten zur beruflichen, bildungsbezogenen und (abgeschätzt) ökonomischen Position einer überaus großen, weil kleinräumig verorteten (Zählsprenge) Zahl von Probanden führt zu eben einer sozialräumlichen Differenzierung, wie sie zuvor noch nie vorgelegen hat. Eine Reihe von nachfolgenden sozialgeographischen Dissertationen hat diese Methodik aufgegriffen, die den Zusammenhang zwischen sozialem Milieu und gebauter Umwelt, dem Einfluß von sozialen Gruppen auf die Lebensraumgestaltung zum Gegenstand hat. Es sind die grundlegenden Postulate der Sozialgeographie, die hier empirisch erprobt und geprüft wurden. Der Ansatz der sozialen Schichtung hat in der Folge weite Verbreitung erfahren und zählt heute zum Standardrepertoire stadtplanerischer Grundlagenforschung ebenso wie demoskopischer und anderer Erhebungen, Analysen und Prognosen.

1967 ergibt sich für Bruno BACKÉ die Möglichkeit, von der praktischen Planungstätigkeit an die Universität zu wechseln, und zwar nach Berlin. Er bringt dort sozialgeographisches Wissen und regionales Denken in die Stadt- und Raumplanerausbildung ein und ist seit 1970 auch Lehrbeauftragter im Fachbereiche 2, Gesellschaft- und Planungswissenschaften. 1971 wird Bruno BACKÉ Assistenzprofessor an der TU

Berlin, Lehrgebiete sind Bevölkerungs- und siedlungsgeographische Grundlagen der Stadt- und Regionalplanung. Mit der beruflichen Tätigkeit wechselt auch das Genre der wissenschaftlichen Arbeit. Aus den früheren Berliner Jahren stammen der Raumordnungsplan für die Region Rheinhessen und eine demographisch-prognostische Studie (Altersstruktur und regionale Bevölkerungsprognose) für das Land Niedersachsen sowie nochmals ein Thema mit Österreich-Bezug: Planung Wienerwald, eine Auftragsarbeit der Länder Wien und Niederösterreich (1972). In West-Berlin ist Bruno BACKÉ als Fachmann für demographische und prognostische Fragen auch in Planungsgremien der damals bedrohlich schrumpfenden Stadt mit einbezogen, und zwar auf der Ebene der politischen Entscheidungsfindung. Daran erinnert der Beitrag "Bevölkerungspolitische Aspekte in der Stadtentwicklungsplanung" in der Festschrift für die Professoren KASTNER und JÄGER (1974 in: "Der Aufbau"). Im gleichen Jahr erscheint ein sehr wichtiger, weil dem Praxisbezug der KSW (Kultur-, Sozial- und Wirtschafts-)Geographie theoretisch begründender Aufsatz: "Zur Methodologie praktischer sozialwissenschaftlicher Geographie" (In: Berichte zur Raumforschung und Raumplanung). Beide Studien sind auch im Zusammenhang mit der ebenfalls 1974 fertiggestellten Habilitationsschrift "Prognosen in der Raumplanung. Grundlagen und Anwendungsprobleme" zu sehen.

Die der analytischen Wissenschaftstheorie verpflichtete Habilitationsarbeit geht über das rationale Kalkül des Prognostizierens weit hinaus und führt zur Darlegung der Notwendigkeit Verknüpfung von angewandter Wissenschaft mit einer theoretischen Metaebene zu einer theoriegeleiteten praxisorientierten Geographie. Daraus resultiert aber, wohl auch zum Teil persönlich, das Dilemma der oftmaligen Gegensätzlichkeit von theoriegeleiteten Handlungsentwürfen und alltagsweltlichen Tun. Dies wohl zum Teil deshalb, weil auch die planerische Realität nicht nur dem rationalen Kalkül verbunden ist, sondern daneben einer Reihe von andersgelagerten Zwängen unterworfen ist. Mit der Venia für "Angewandte Geographie und Raumplanung" wird Bruno BACKÉ 1974 Privatdozent am Institut für Stadt- und Regionalplanung der TU Berlin.

Im gleichen Jahr ergibt sich die Möglichkeit, zwischen einer Berufung als Ordinarius nach Frankfurt und nach Klagenfurt wählen zu können. Er entscheidet sich für den neugeschaffenen Universitätsstandort in Kärnten und tritt dort 1976 den Dienst an. Auslandserfahrung und die universitäre Tätigkeit jenseits der Selbstverständnis-Grenzen geographischer Institute sind eine gute Voraussetzung für eine hier beginnende Weiterentwicklung des Faches selbst. Unterstützt vom Verfasser dieser Zeiten hat Bruno BACKÉ das nach wie vor jüngste Geographie-Institut aufgebaut, eine Institutsreihe gegründet und einen vom damals üblichen zum Teil abweichenden Studienplan erarbeitet. Mit der besonderen Berücksichtigung des Diplomgeographen-Studienzweiges, der Einführung einer verpflichtenden außeruniversitären Praxis, einer verpflichtenden Statistik-Grundausbildung und der Straffung mancher traditionsreicher, aber in der Berufswelt wenig brauchbarer Inhalte war dieser Studienplan damals wohl zukunftsorientierter als jene an den anderen Instituten der Geographie in Österreich.

Der Anwendungsorientierung weiterhin entsprechend, baut Bruno BACKÉ in Kärnten enge Kontakte zu den relevanten Einrichtungen des Landes und der Stadt Klagenfurt auf. In letzterer wird noch heute der "Altersstrukturindex nach BACKÉ" im jeweiligen statistischen Jahrbuch verwendet, und aus den Grundlagenstudien für die Region ist die Modellstudie Mallnitz des Nationalparks Hohe Tauern (Heft 1 der Klagenfurter Geographischen Schriften) besonders hervorzuheben. Die praxisorientierte Forschungsarbeit gestaltete sich jedoch ebensowenig friktionsfrei wie das Leben an der durch neue gesetzliche Rahmenbedingungen veränderten Universität. Gerade im in diesen Jahren nicht unbedingt fortschrittshörigen Landesamtsumilieu Kärntens blieb Bruno BACKÉ die aus Berlin gewohnte Anerkennung im erwarteten Umfang versagt. Aus anderer Sicht ist Praxisorientierung aber zugleich das individuelle Risiko des Widerstreits mit anderen Meinungen, die Relativierung eigener Zielvorstellungen vor den mannigfaltigen und heterogenen Zwängen in den Niederungen des Planungstages. Was Bruno BACKÉ jedoch abseits davon in Lehre und Praxis umzusetzen versucht, ist die Vermittlung der geographischen Perspektive des gesellschaftlichen Handelns im Raum, als Bildungsaufgabe gleichermaßen wie als Entscheidungsgrundlage in Raumordnungsbelangen. Daneben ist er steter Diskussionspartner für Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut, kritisch vielfach in bezug auf den Stellenwert des Wissenschaftsbetriebes für die Anliegen der Gesellschaft. Diese Grundlage des Überdenkens und der Weiterentwicklung tradierter Fachpositionen hat zumindest indirekt Früchte getragen: seine beiden Assistenten, Frau Dr. Doris WASTL-WALTER und Herr Dr. Friedrich ZIMMERMANN, sind mittlerweile als Ordinarien in Bern bzw. Graz tätig. Bruno BACKÉ hat 1993 den aktiven Dienst beendet, er lebt heute in einem Bauernhaus auf über 1.200 m Höhe in den Kärntner Waldbergen der Gurktaler Alpen.